PROVINZIALRÖMISCHE WANDMALEREI IN DEUTSCHLAND

GESCHICHTE - HISTORISCHE WERKSTOFFE - TECHNOLOGIE -

RESTAURIERUNGSGESCHICHTE IM KONTEXT DER DNKMALPFLEGE

Dargestellt an ausgewählten Beispielen

FOTOTEIL

Glossar

Fotodokumentation

Inaugural-Dissertation
in der Fakultät Geschichts- und Geowissenschaften
der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

vorgelegt von
Nicole Riedl
aus Fulda

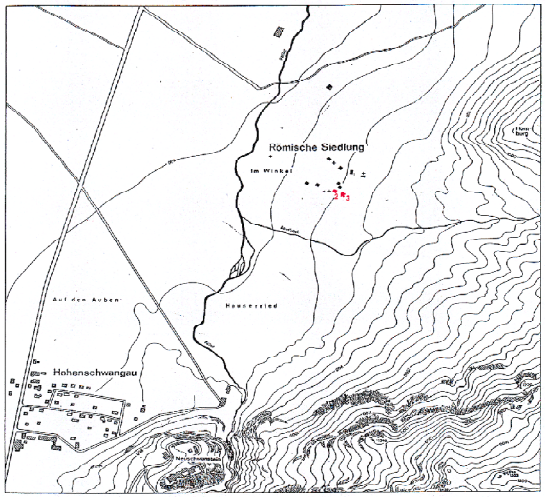


Abb. **281**
Schwangau, Lageplan der römischen Siedlung am Tegelberg bei Schwangau im Landkreis Füssen im Massstab 1 : 10 000.

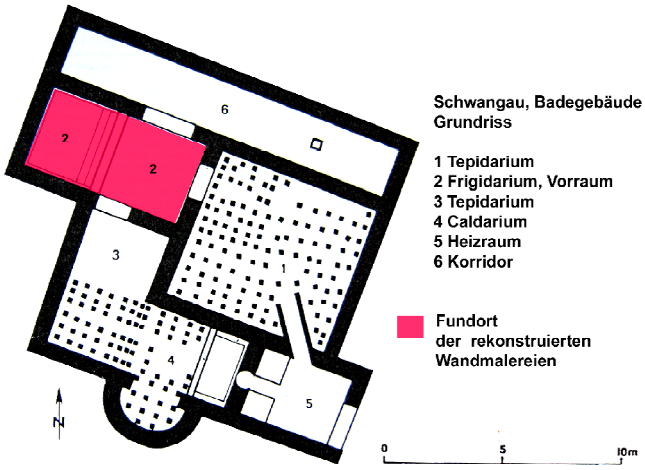


Abb. **282**
Grundriss des römischen Badegebäudes, Haus 3.



Abb. **283**
Rekonstruktion des römischen Ausmalungsschemas im Frigidarium des Badegebäudes, Haus 3. Präsentation von 1974 bis 2004 in der Prähistorischen Staatssammlung München.



Abb. **284**
Fischdarstellungen aus dem Hintergrundbereich der Malerei des Frigidariums.
Die originalen Fragmente sind auf eine Trägerplatte aufgeklebt und die Zwischenräume mit Ergänzungsmörtel geschlossen worden. Die Ergänzung ist farblich dem Original angepaßt, wobei große Teile malerisch ergänzt wurden.

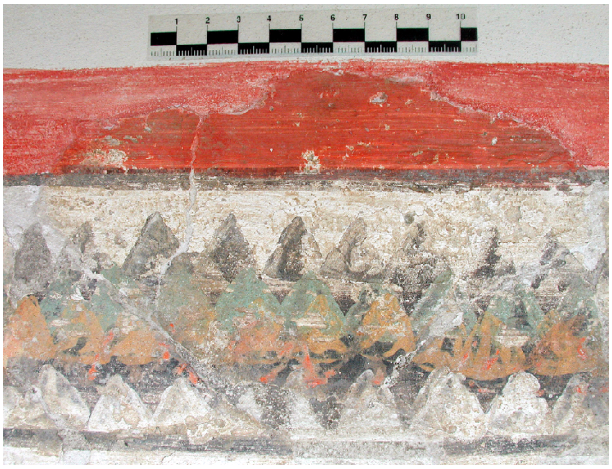


Abb. **285**
Schwangau, Korridor, oberhalb der Götterbüsten verläuft im Bereich des Frieses ein Band aus verschiedenfarbigen Zacken über einem schwarzen Streifen. Mit einem dreieckigen Stempel sind in die noch feuchte Kalktünche Zacken aufgestempelt worden.

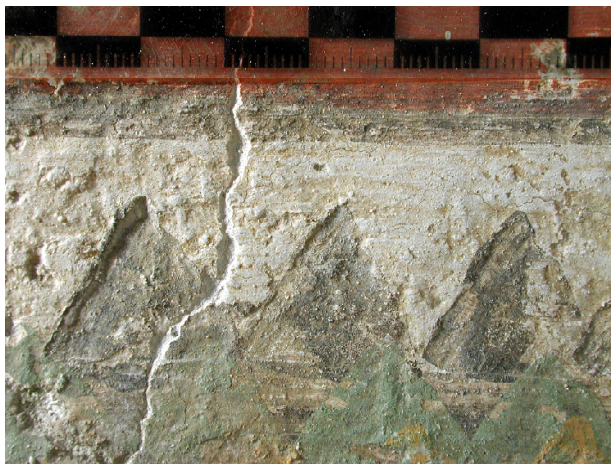


Abb. **286**
Von oben nach unten erscheinen zunächst eine Reihe schwarzer Zacken, es folgen grüne, gelbe und rote Zacken, die jeweils versetzt zueinander angeordnet sind. Die untere schwarze Zackenreihe ist dadurch entstanden, dass das schwarze Band mit weißer Farbe übermalt wurde.



Abb. **287**
Schwangau, Tepidarium 1, Inv. Nr. 1978, 1285d. Auf der weißen Kalktünche wurde mit einem Rotton das Spiegelbild der Venus skizziert.

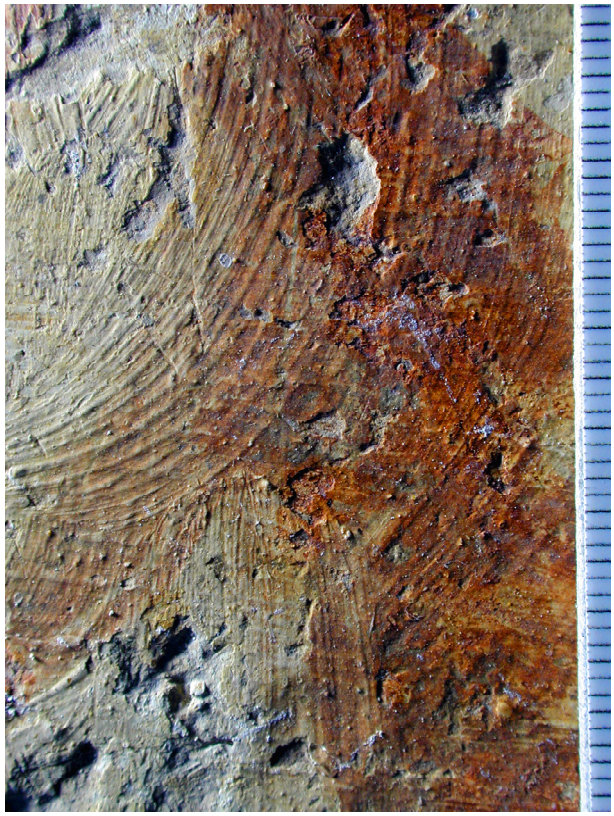


Abb. **288**
Die Kalktünche war zum Zeitpunkt der skizzenhaften Ausführung der figürlichen Malerei feucht und plastisch verformbar. Die roten Pinselstriche lassen mit ihrem Duktus die Richtung der Pinselführung nachvollziehbar erscheinen.

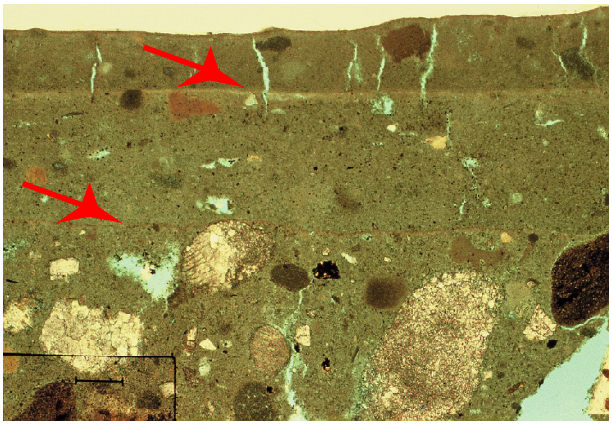


Abb. **289**
Schwangau, Probe D1, Dünnschliff, Messbalken 200µm, -pol, auf der glattgezogenen Oberputzschicht liegt eine Kalktünche, die geglättet ist, darüber eine zweite Kalkschicht ungeglättet.

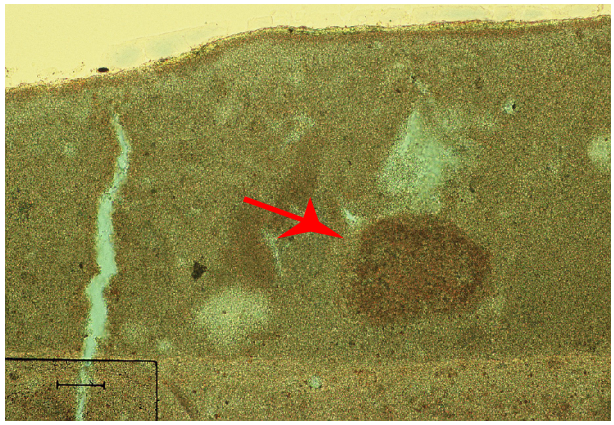


Abb. **290**
Schwangau, Probe D1, Dünnschliff, Messbalken 50µm, -pol, in der feinkörnigen obersten Kalktünche sind Kalkkknollen und Risse senkrecht zur Oberfläche erkennbar.

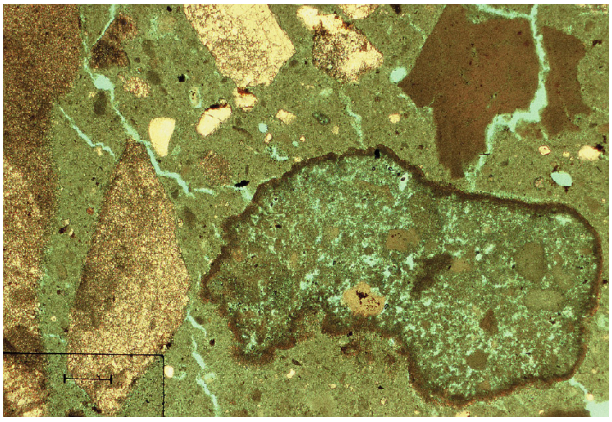


Abb. **291**
Schwangau, Probe D1, Dünnschliff, Messbalken 200µm, -pol, in der Oberputzschicht ist eine Kalkgalle mit stark ausgeprägter Hülle - Gouta - erkennbar, daneben Kalkbruchstücke und Calcitkristalle.

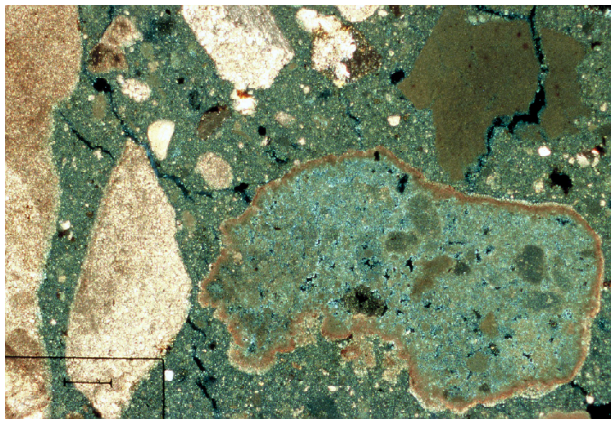


Abb. **292**
Schwangau, Probe D1, Dünnschliff, Messbalken 200-fach, +pol, die Kalkknolle besteht aus extrem feinkörnigem Calciumcarbonat in Form von Weißkalk, dazwischen erscheinen Porenräume.

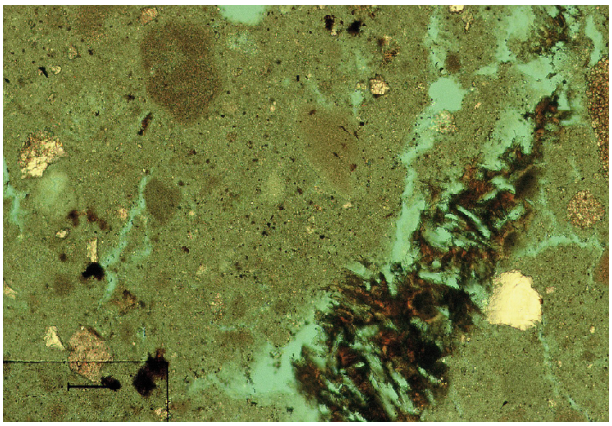


Abb. **293**
Schwangau, Probe D1, Dünnschliff, Messbalken 100µm, -pol, Holzbestandteile in dem Oberputz neben Kalkgallen.

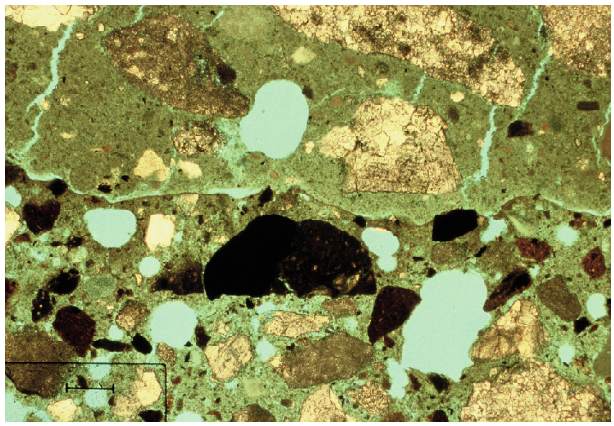


Abb. **294**
Schwangau, Probe D1, Dünnschliff, Messbalken 200µm, -pol, Sinterhaut zwischen Unter- und Oberputz. Die beiden Schichten unterscheiden sich in Matrix und Zuschlag stark voneinander.

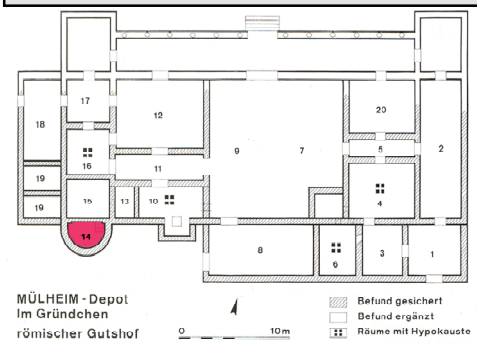


Abb. **295**
Mülheim-Kärlich, Ortsteil Depot, Grundriss des römischen Gutshof, die Malerei wurde im Becken des Kaltbades gefunden.

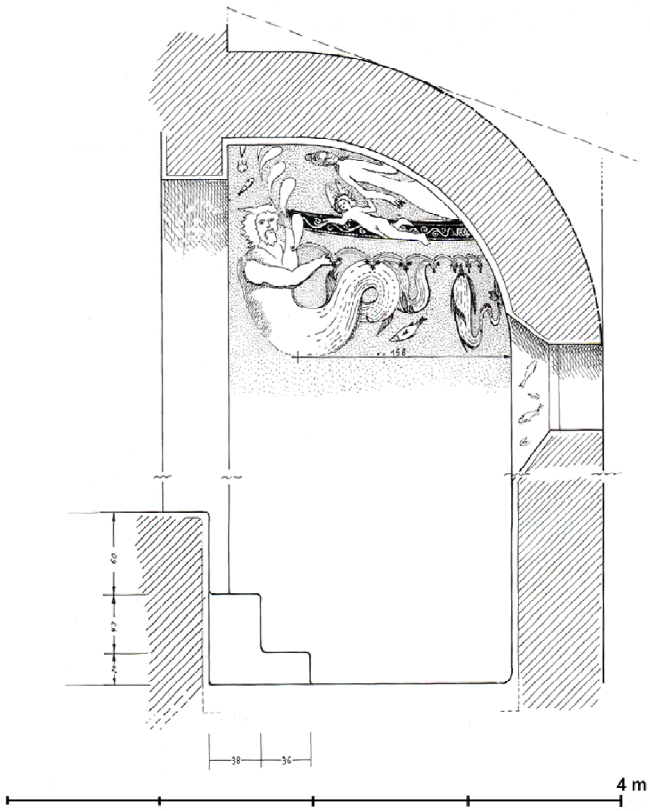


Abb. **296**
Rekonstruktionszeichnung des Kaltbadebeckens in apsidialer Form, in Kombination mit der Projektion der Malerei.



Abb. **297**
Umzeichnung der motivischen Darstellung in der Kalotte der Apsis.



Abb. **298**
Mülheim-Kärlich, Venusdarstellung, Gesamtansicht der zusammengesetzten Wandmalereifragmente in einem Styroporbett im Depot des Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz, Festung Ehrenbreitstein, Koblenz.



Abb. **299**
Befund 011,
Kellenstriche auf der Oberfläche der Malerei, die teilweise von dem Pinselduktus der sich darauf befindenden Kalktünche verstrichen sind.



Abb. **300**
Befund 018,
Ritzung entlang des Fußes der Venusdarstellung als kompositionelle Vorbereitung der Malerei in die noch feuchte Putzoberfläche.



Abb. **301**
Befund 020,
die schwarze Untermalung liegt flächig unter der Ägyptischblauschicht und bricht im Übergang zum violetten Band ab.



Abb. **302**
Befund 014,
unter der Ägyptischblauschicht sind in Fehlstellen die schwarze und rote Untermalung erkennbar.



Abb. **303**
Befund 024,
untere Bildkante 18 mm,
nur die figürliche Malerei im Bereich der Venusdarstellung wurde gelb untermalt.

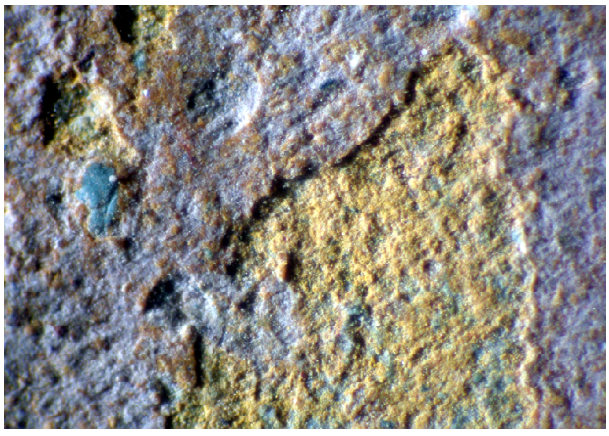


Abb. **304**
Befund 024,
untere Bildkante 3 mm, sowohl die gelbe Untermalung als auch die darüberliegende Malschicht sind pastos aufgetragen.



Abb. **305**
Befund 017,
charakteristisch für die figürliche Malerei ist der pastose, körperhafte Pinselduktus, der sich deutlich von dem Hintergrund absetzt.



Abb. **306**
Befund 025,
die figürliche Malerei ist mit einer Vielzahl von schraffurartig aufgesetzten Pinselstrichen modelliert.

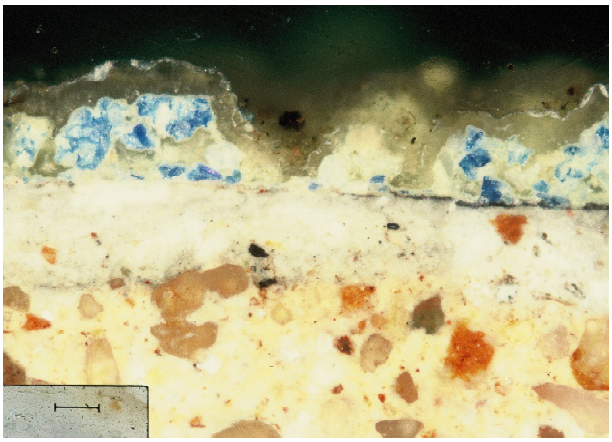


Abb. **307**
Probe G-14, Anschliff, Messbalken 200µm,
Oberputz mit Übergang zur Feinschicht und der dick aufgetragenen Ägyptischblauschicht über schwarzer Untermalung.

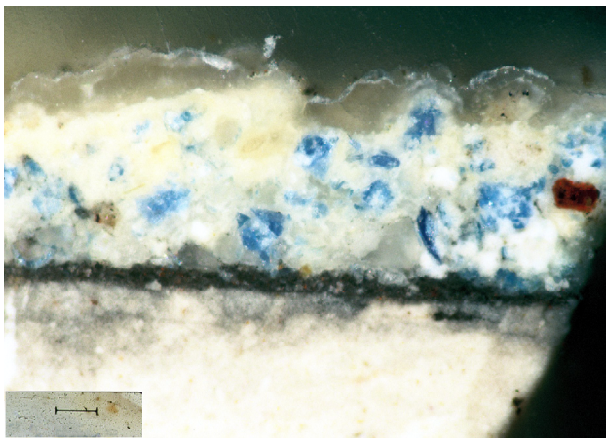


Abb. **308**
Probe G-9, Anschliff, Messbalken 100µm,
das grobe Ägyptischblau liegt in einer Kalkmatrix über der schwarzen Untermalung.

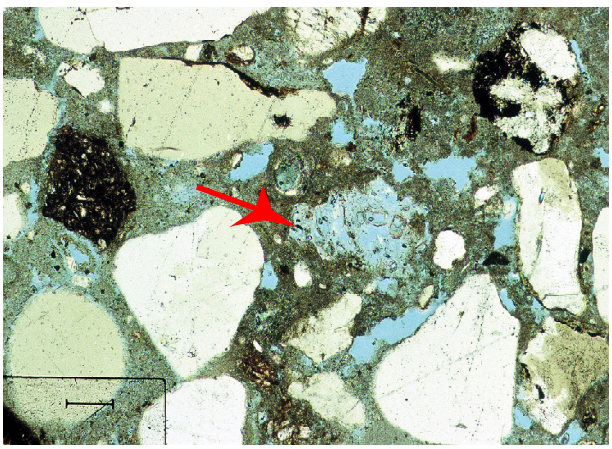


Abb. **309**
Probe D23, Dünnschliff,
Messbalken 100µm, -pol,
Oberputz mit natürlichem Perlite als Zuschlag neben Quarzkörnern.

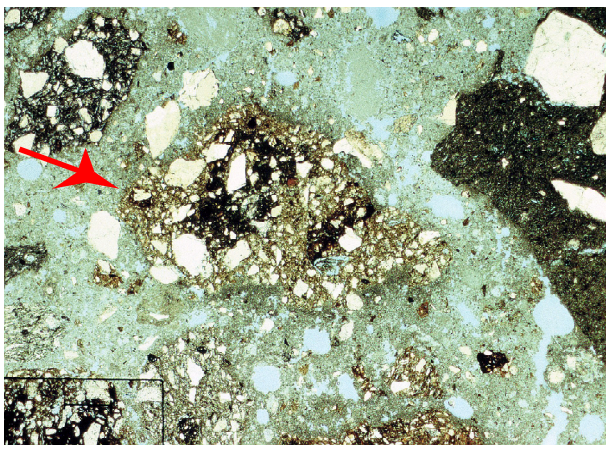


Abb. **310**
Probe D23, Dünnschliff,
Messbalken 200µm, -pol,
um ein Ziegelzuschlag im Unterputz hat sich eine verdichtete Bindemittelstruktur angelagert.



Kartierung zur Maltechnik

Farbe	Farbnr.	Deckkr.	Bezeichnung
	185	100%	Befundnummern
	266	100%	Ritzung
	1655	100%	Schnurabdruck
	375	100%	Zirkeleinstich
	319	100%	Kellenstriche
	225	100%	Putzüberlappungen
	494	60%	Abziehgrate auf der Oberfläche
	2766	80%	Zahn- oder Kammspachtel
	7425	100%	Rote Vorzeichnung
	395	100%	Gelbe Vorzeichnung
	355	60%	Grüne Untermalung
	137	60%	Gelbe Untermalung
	299	60%	Schwarze Untermalung
	200	60%	Fingernägelabdrücke
	293	100%	Farbtrieler
	192	30%	Rote Untermalung

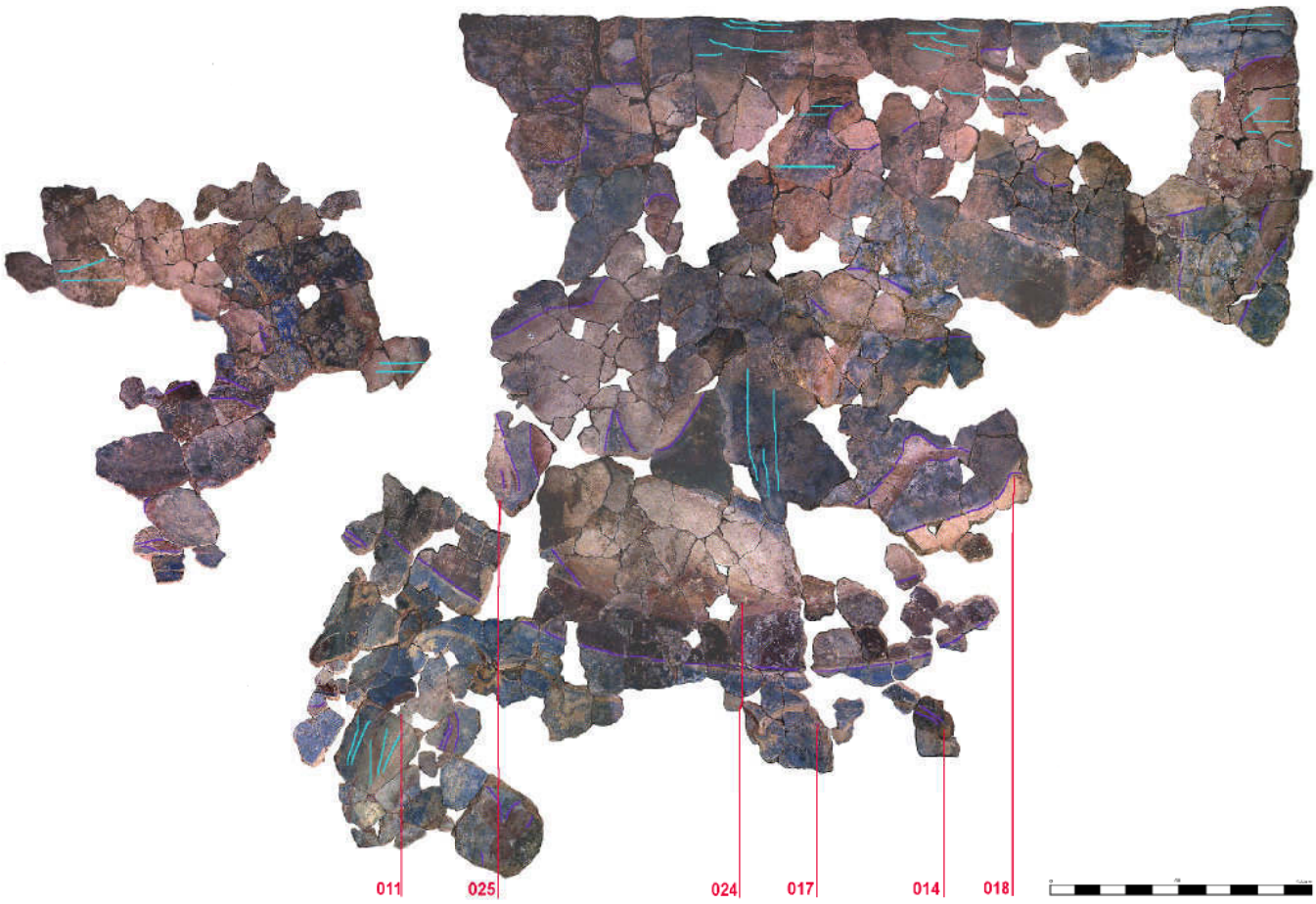


Abb. **311**,
Mülheim-Kärlich, Venusdarstellung,
Gesamtansicht der rekonstruierten Wandaufteilung, Skizze und originaler Bestand, Kartierung zur Maltechnik.

Planerstellung: Nicole Riedl 2003

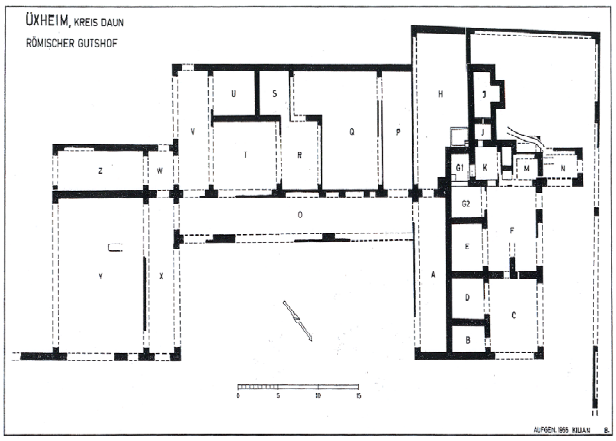


Abb. **312**
Üxheim-Ahrhütte, Grundriss Römervilla

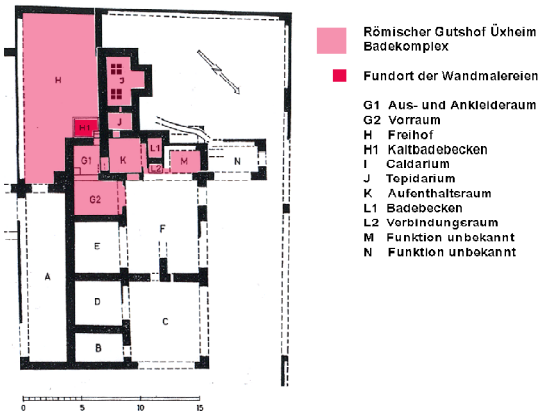


Abb. **313**
Üxheim-Ahrhütte, Grundriss Badeanlage.



Abb. **314**
Üxheim-Ahrhütte, Venuskopf, über dem Feinputz wurde eine grün pigmentierte Feinschicht aufgetragen und die Oberfläche glatt abgezogen.



Abb. **315**
In den Fehlstellen der Primamalerei sind wenige Reste der hellen Vorzeichnung zu erkennen.



Abb. **316**
Die Ägyptischblauschicht ist strähnig und dick aufgetragen. Um die figürlichen Darstellungen sind schwarze Schattenlinien ausgeführt.



Abb. **317**
Die Linienführung ist linear und flott, wobei die Richtung der Pinselstriche mit den Formen des Dargestellten einhergehen. Ab und zu sind feine gerade Linien schraffurartig aneinander gereiht und bilden Höhungen, beispielsweise am Arm des Eroten.

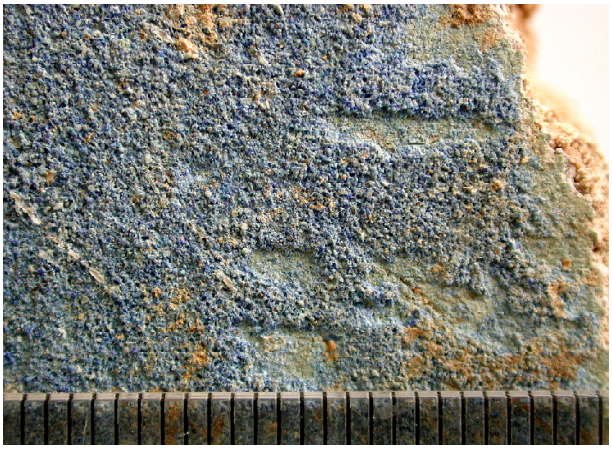


Abb. **318**
unter Bildkante 3mm, über der grünlichen Feinschicht mit Abziehgraten liegt die grobkörnige Ägyptischblauschicht im Hintergrundbereich.

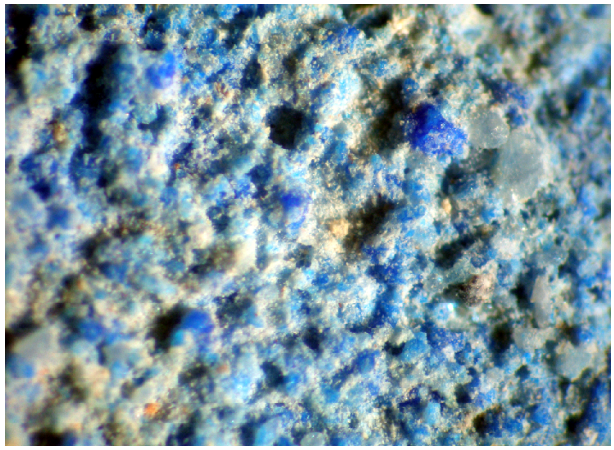


Abb. **319**
untere Bildkante 3mm, die blauen Pigmentkörner liegen in einer weißen Matrix aus Kalk.

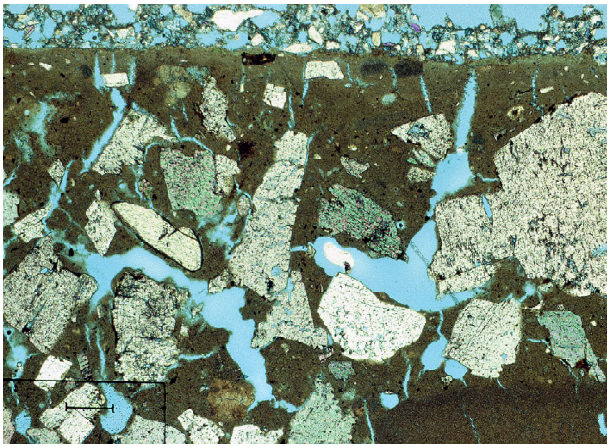


Abb. **320**
Probe D24, Dünnschliff, Messbalken 200µm, -pol,
die Oberfläche der Feinschicht ist vor dem Farbauftrag verdichtet und glattgezogen worden, dabei liegt das relativ grobkörnige Zuschlagsmaterial z.T. bis knapp unter der Oberfläche.

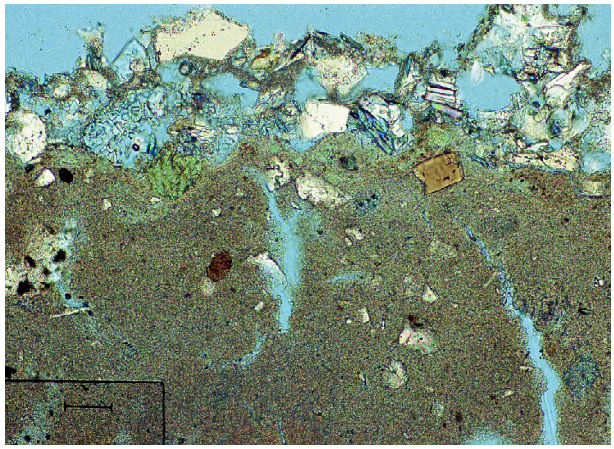


Abb. **321**
Probe D24, Dünnschliff, Messbalken 50µm, -pol,
die sehr dünne grüne Untermalung ist an einigen dicken grünen Pigmentknollen erkennbar. Die Ägyptischblaue Malschicht besteht aus relativ großen weißen, transparenten und blauen Einzelkönern.

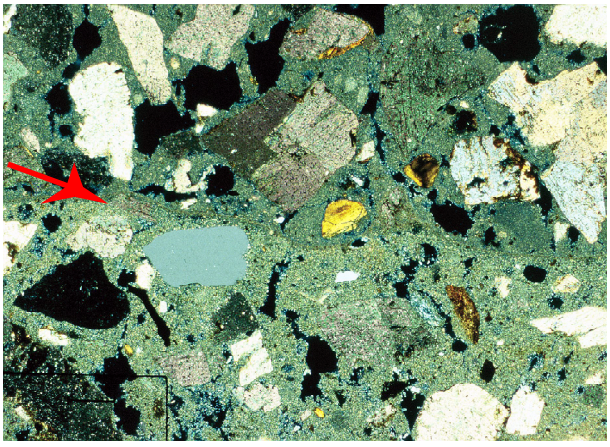


Abb. **322**
Probe D24, Dünnschliff, Messbalken 200µm, -pol,
Sinterschicht zwischen Ober- und Mittelputz.

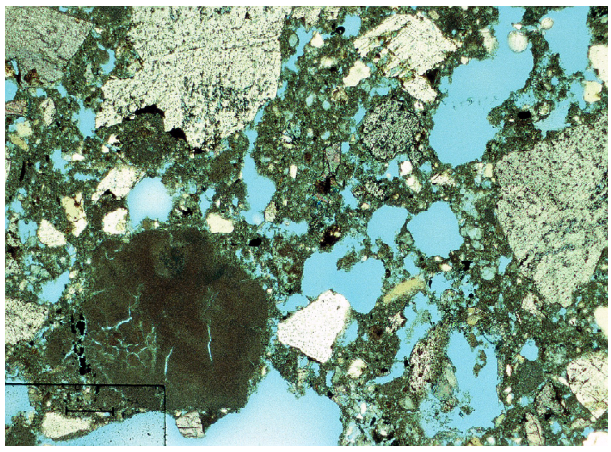


Abb. **323**
Probe D24, Dünnschliff, Messbalken 200µm, -pol,
Kalkgalle innerhalb der lockeren Bindemittelstruktur des Unterputzes.

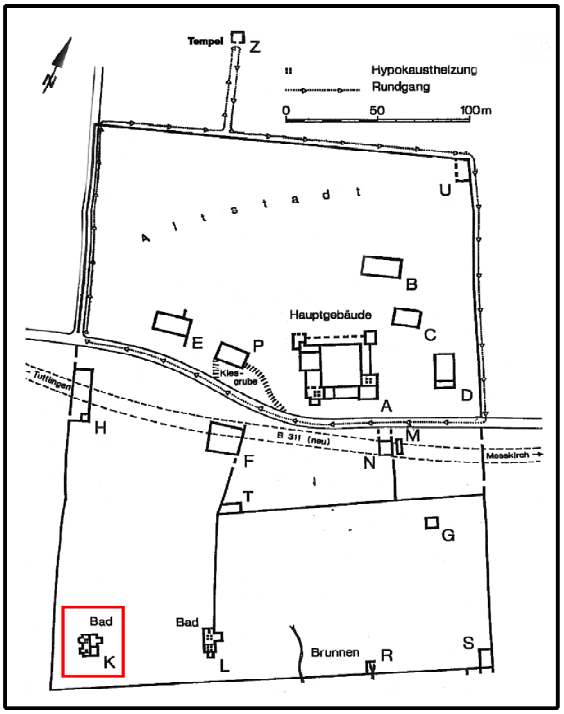


Abb. **324**
Römischer Gutshof bei Messkirch, Grundriss der Anlage.

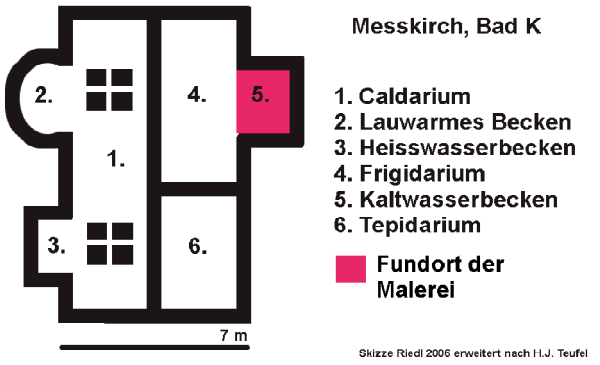


Abb. **325**
Messkirch, Bad K, Fundort der Malerei.

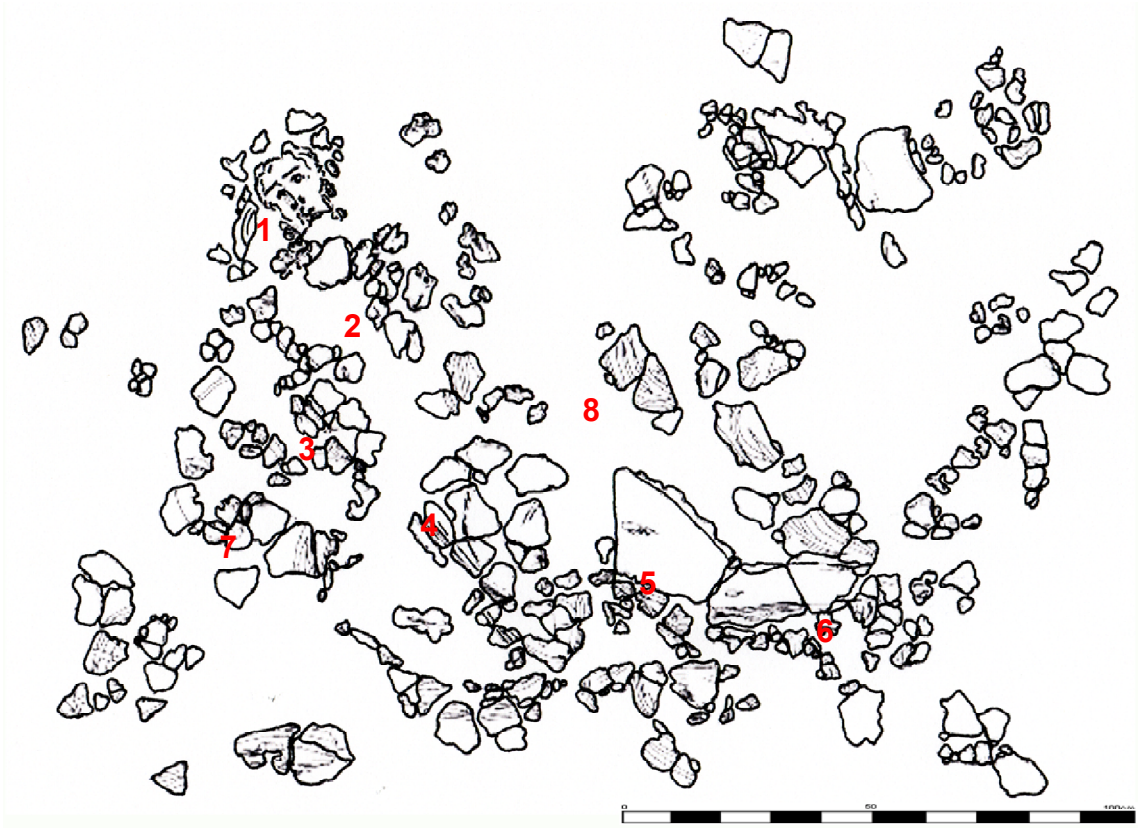


Abb. **326**
Gesamtansicht der zeichnerischen Vorlage für die Rekonstruktion, rot eingetragen sind die im Detail dokumentierten Fragmente.

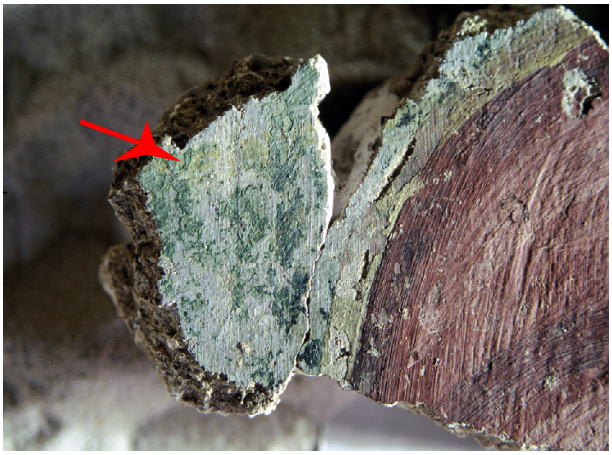


Abb. **327**
Fragment Nr. 8,
deutlich hebt sich an der Fehlstelle die Feinschicht von dem Oberputz ab. Auf der glattgezogenen Feinschicht sind Abziehgrate erkennbar. Darauf befindet sich eine gelbe Vorzeichnung .



Abb. **328**
Fragment Nr. 2,
eine gelbe Untermalung liegt nur unter dem Inkarnat der Venusdarstellung. Darüber ist die Malschicht körperhaft und mit strähnigem Pinselduktus ausgeführt.



Abb. **329**
Fragment Nr. 7,
der Übergangsbereich von rotem Tuch und blauem Hintergrund wurde mit einer zahn- oder kammartigen Vertiefung in den noch feuchten Malgrund markiert.



Abb. **330**
Fragment Nr. 5,
die Pinselführung ist in wellenartigen Bewegungen in der Binnenzeichnung ausgeführt, die Konturlinien sind linear geführt.



Abb. **331**
Fragment Nr. 1, die Modellierung der Kopfpartie erfolgte mit insgesamt fünf Inkarnattönen.

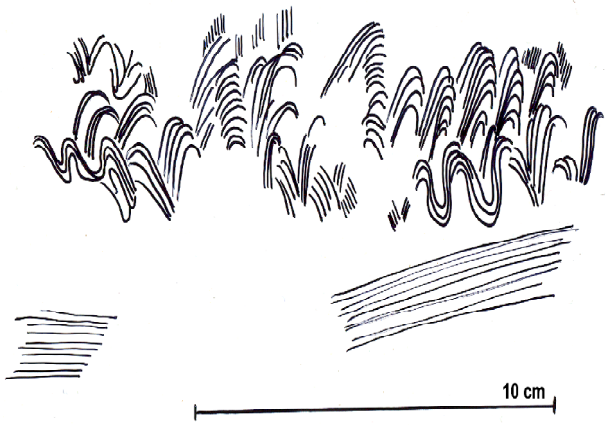


Abb. **332**
Fragment Nr. 5, Skizze des Pinselduktus.



Abb. **333**
Messkirch, Venusdarstellung, Gesamtansicht nach der Neueinbettung der losen Fragmente.

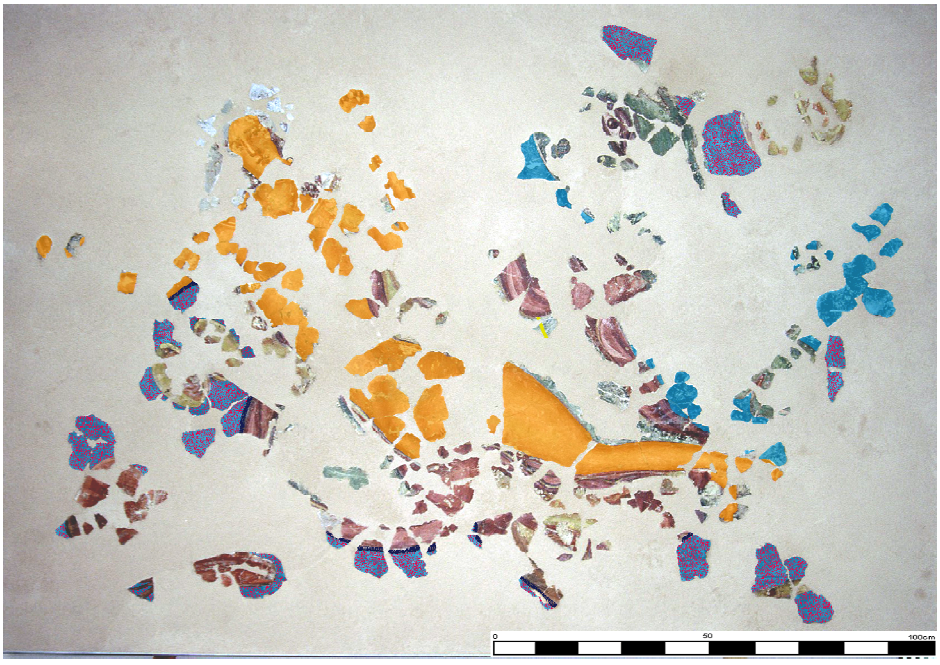


Abb. **334**
Messkirch, Venusdarstellung, Kartierung zur Maltechnik.

Kartierung zur Maltechnik

Farbe	Farbnr.	Deckkr.	Bezeichnung
	185	100%	Befundnummern
	266	100%	Ritzung
	1655	100%	Schnurabdruck
	375	100%	Zirkeleinstich
	319	100%	Kellenstriche
	225	100%	Putzüberlappungen
	494	60%	Abziehgrate auf der Oberfläche
	2766	80%	Zahn- oder Kammspachtel
	7425	100%	Rote Vorzeichnung
	395	100%	Gelbe Vorzeichnung
	355	60%	Grüne Untermalung
	137	60%	Gelbe Untermalung
	299	60%	Schwarze Untermalung
	200	60%	Fingernägelabdrücke
	293	100%	Farbtrieler
	192	30%	Rote Untermalung

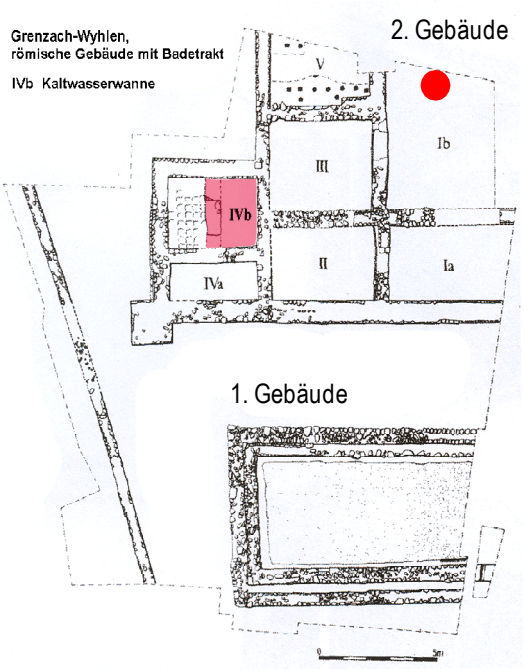


Abb. **335**
Grenzach-Wyhlen, Steingasse,
Grundriss der zum Teil ausgegrabenen
römischen Gebäude.
1. Gebäude - Badehaus mit großem Badebecken,
2. Gebäude - Wohnhaus mit Badetrakt,
Kaltbadewanne rot markiert.

● Römische Bauschuttgrube,
Fundort der Malerei



Abb. **336**
Zustand der Malerei nach der Bergung
und lockeren Zusammensetzung im
Museum für Ur- und Frühgeschichte in
Freiburg.



Abb. **337**
für die Ausstellung
„Imperium Romanum“ in Stuttgart vom
01. Oktober 2005 bis 08. Januar 2006
wurde die Darstellung mit Konturlinien
ergänzt.



Abb. **338**
Grenzach-Wyhlen, Malereifragmente im Zentralarchiv in Rastatt, OID-030010000000775803, Fragment einer Haarpartie, 20 x 25 cm groß. Nach dem Auftrag der Feinschicht und dem verdichtenden Glattziehen mit dem Oberputz wurde mit einer Art Kamm oder Zahnspachtel gearbeitet.



Abb. **339**
Zu erkennen sind mehrere parallel verlaufende Eindrückungen, die in den noch feuchten Oberputz und in die Feinschicht erfolgten. Spuren von 13 - 26 parallel verlaufenden Eindrückungen, die nur im Bereich des figürlichen Bildfeldes auftauchen, zeichnen sich ab.

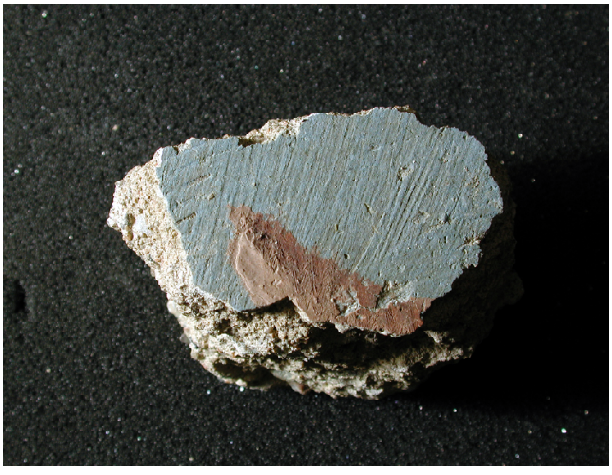


Abb. **340**
Rastatt, Zentralarchiv, OID-030010000000775797, Fragment mit der Darstellung eines Fingers, 6 x 3,5 cm groß. Vielschichtig aufgebaute polychrome Inkarnatmalerei über blauem Hintergrund.



Abb. **341**
Der ägyptischblaue Hintergrund ist nicht untermalt. In der pastosen Malschicht des Inkarnats sind Farbübergänge wellenartig gestaltet, woduch sie geschmeidiger und fließender erscheinen.



Abb. **340**
Rastatt, Zentralarchiv,
OID-030010000000775797,
Fragment mit der Darstellung von Inkarnat,
15 x 18 cm groß, vielschichtig aufgebaute
polychrome Inkarnatmalerei.



Abb. **341**
Die figürliche Malerei besteht aus einer Vielzahl
von 5-10 mm schmalen Pinselstrichen, die
schraffurartig parallel in Bündel gesetzt sind.
Die Ausrichtung der Schraffurbündel ist sehr
unterschiedlich zueinander und folgt der
plastischen Darstellung.



Abb. **342**
Bemerkenswert ist die dichte bogenartige
oder wellenförmige Bewegung mit der der
Pinsel geschwungen wurde und der
Farbauftrag in körperhafter Konsistenz, so
dass sich der Pinselduktus abzeichnet.

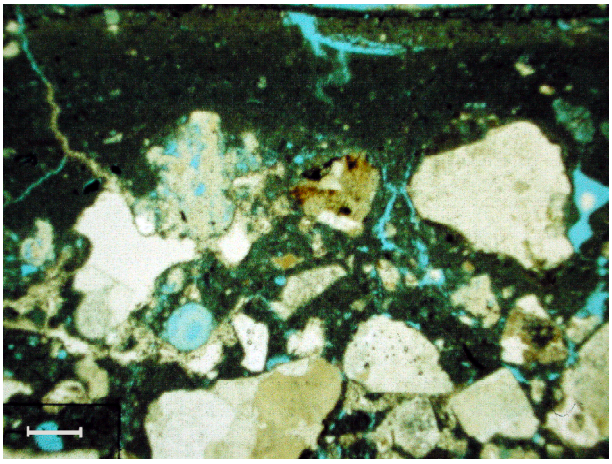


Abb. **342**
Probe D36a, Dünnschliff,
Messbalken 200µm, -pol,
Übergangsbereich von Oberputz, Feinschicht
und Malschicht. Die Feinschicht schließt mit
einer Sinterschicht ab und zeigt mit
Rekristallisationen verschlossene Poren.

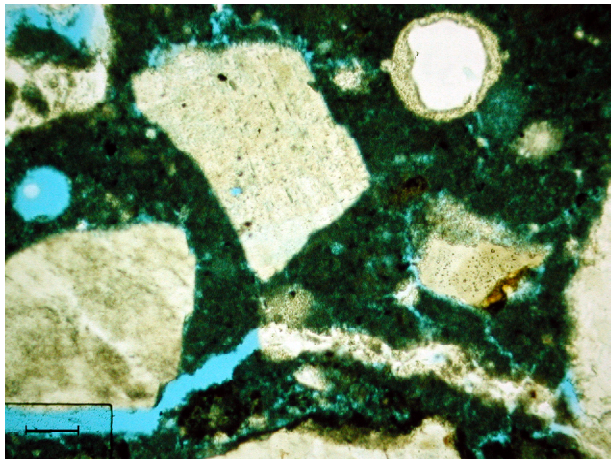


Abb. **343**
Probe D36a, Dünnschliff,
Messbalken 100µm, -pol,
runde Poren im Mittelputz 3 teilweise offen,
teilweise geschlossen und mit Ablagerungen
entlang der Porenwandung.

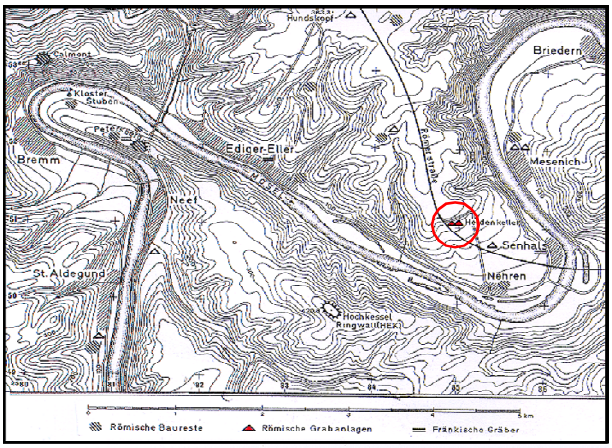


Abb. **344**
Nehren, Mosel, Lokalisierung der Grabanlage oberhalb der Moselschleife zwischen Cochem und Zell.



Abb. **345**
Zustand der Grabkammer I „Heidenkeller“ im Jahr 1920.

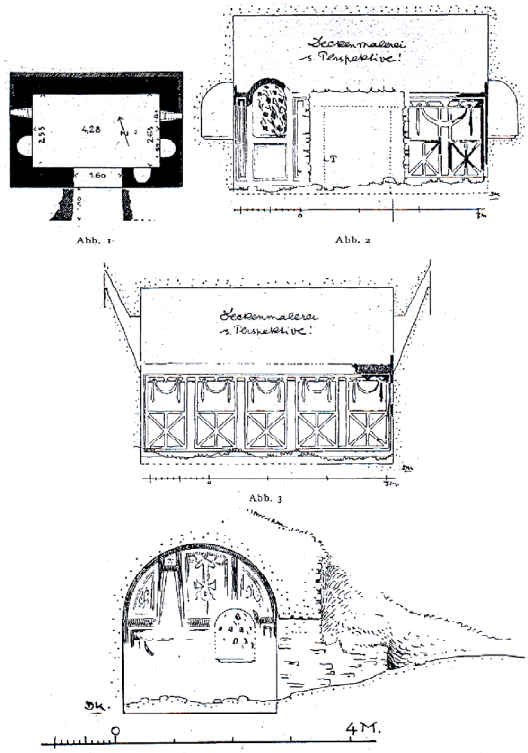


Abb. **346**
Zeichnerische Aufnahme der Grabkammer I von Krencker aus dem Jahr 1924.

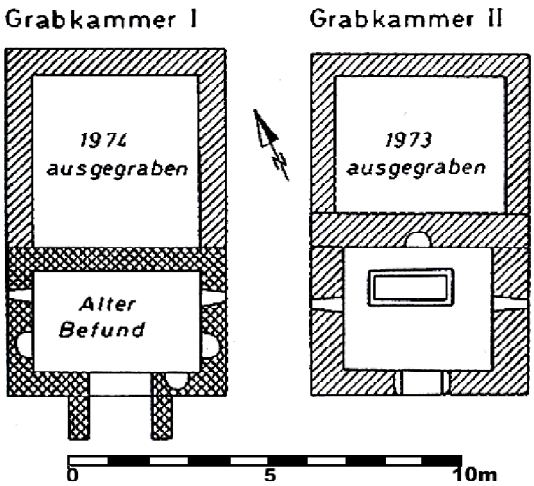


Abb. **347**
Grundriß der beiden Grabbauten nach der Ausgrabung 1973/ 74.



Abb. **348**
Nehren, Römerberg, Lage der rekonstruierten Grabtempel.



Abb. **349**
Nehren, Grabkammer I,
Ausschnitt aus dem freigelegten nord-westlichen Fundament.
Die lagig gesetzten Steinreihen des Fundamentmauerwerks bestehen aus Grauwacke und sind mit einem Dolomitkalkmörtel gebunden.
Das Fundament wurde gegen das Erdreich auf den anstehenden Fels gemauert und ist deshalb an seiner Außenseite nicht verstrichen.

Ziegelplatten



Abb. **350**
Grabkammer I,Tonnengewölbe in nord-östlicher Richtung mit freiliegenden Ziegelplatten im Bereich des Scheitels.
Nur das Gewölbe ist aus 30 cm langen und 2 cm starken Ziegelplatten über einem Leergerüst erstellt worden.
Dagegen ist das aufgehende Mauerwerk aus Grauwacke errichtet.

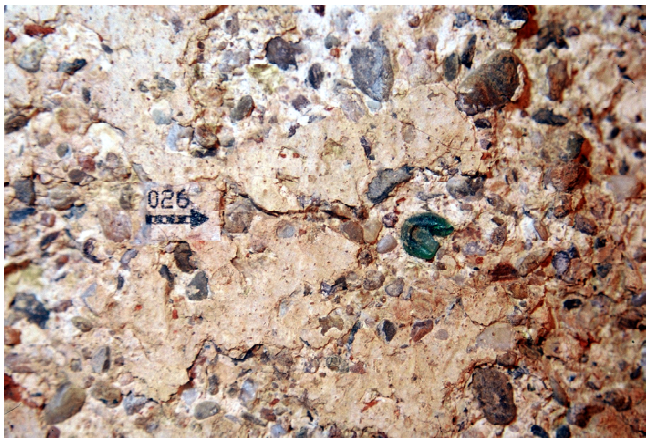


Abb. **351**
Nehren, Grabkammer I, Detailausschnitt aus der Süd-Ost-Wand mit der Ansicht des Oberputzes.
Der sehr grobe kieselige Zuschlag mit Größtkörnern von bis zu 10 mm liegt knapp unter der Putzoberfläche. In einer Fehlstelle ist als Zuschlag ein gerundetes grünes Glasstück erkennbar.



Abb. **352**
Nehren, Grabkammer I,
Fragment einer Steinplatte aus dem ehemaligen Fußbodenbelag in der Süd-West-Wand. Es handelt sich um einen grünen Diabas mit sehr glatter Oberfläche und einer Stärke von 2 cm.



Abb. **353**
Ausschnitt aus der Süd-West-Wand im Bereich des Sockels. Nach dem Einbau des Steinfußbodens wurde ein mit Ziegelsplitt versetzter „Isolierputz“ in nur 20 cm Höhe direkt über dem Fußboden auf den Wandverputz aufgetragen und bildet einen rötlichen unteren Abschluss der Wanddekoration.

Sarkophagschmuckplatte



Abb. **354**
Sockelbereich der Nord-Ost-Wand, nördlich des ehemaligen Sarkophages. Reste der Sarkophagschmuckplatte an der Putzkante des Oberputzes erkennbar, im Anschluss zeigt sich der rötliche „Isolierputz“.

„Isolierputz“

Steinplattenboden



Abb. **355**
Ausschnitt aus dem Gewölbe in süd-westlicher Richtung.
Die glatt abgezogene Putzoberfläche des Oberputzes mit deutlichen Abziehgraten ist in einer Fehlstelle der streifigen Kalktünche gut erkennbar.



Abb. **356**
Blick auf die nord-westliche Raumecke, hier sind zur Markierung des horizontalen, dunkelroten Hauptbandes zwischen aufgehendem Mauerwerk und Lünettenfeld Spuren der verwendeten Schlagschnur erkennbar.



Abb. **357**
Direkte Ritzung in Form von kurzen, sich überkreuzenden Strichen zur Markierung der Eckbereiche der achteckigen Kassetten im Tonnengewölbe.



Abb. **358**
Direkte Zirkelritzung im Bereich des Blattkranzes im Tonnengewölbe, im Kreisschluss treffen die Ritzlinien nicht exakt aufeinander.



Abb. **359**
Ostecke mit der oberen Kante eines Gittersegmentes und der eingelegten roten Tuchgirlande.



Abb. **360**
Die polychrome Malerei ist mit bis zu 3 cm breiten, stark streifigen Pinselstrichen über der ebenfalls mit deutlichem Pinselduktus ausgeführten Kalktünche gemalt.



Abb. **361**
Ausschnitt aus dem Tonnengewölbe mit dem deutlich erkennbaren Pinselansatz im Bereich der kreisrunden rotorangen Bänder.

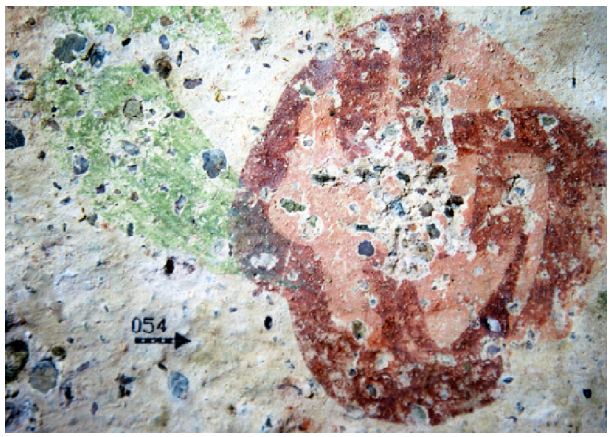


Abb. **362**
Ausschnitt aus der Nische in der Süd-West-Wand, deutlich erkennbar ist die Pinselbreite von ca. 8 mm.

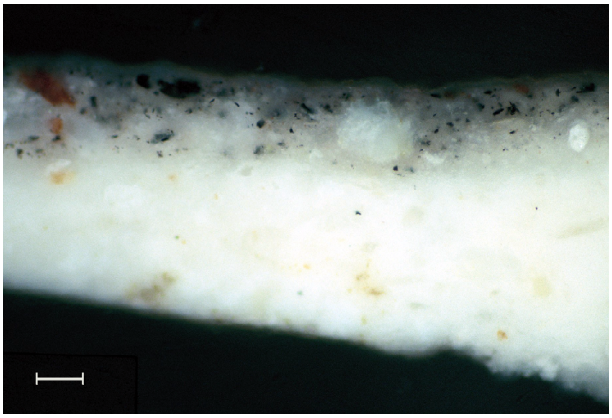


Abb. **363**
Probe I-1-1-A1, Anschliff, Messbalken 50µm, SW-Wand, schwarze Farbschicht aus dem Bereich des Gitterwerks. Über der weißen Kalktünche liegt eine 50-80µm dicke Farbschicht aus Rebschwarz.



Abb. **364**
Probe I-1-2-A1, Anschliff, Messbalken 50µm, SW-Wand, rotes Eckband, rote Farbschicht auf weißer Kalktünche. Roter Ocker aus einer 70-120µm dicken Schicht, die aus hellroter Matrix und groben, dunkelroten, schwarzen und weißen Körner aufgebaut ist.

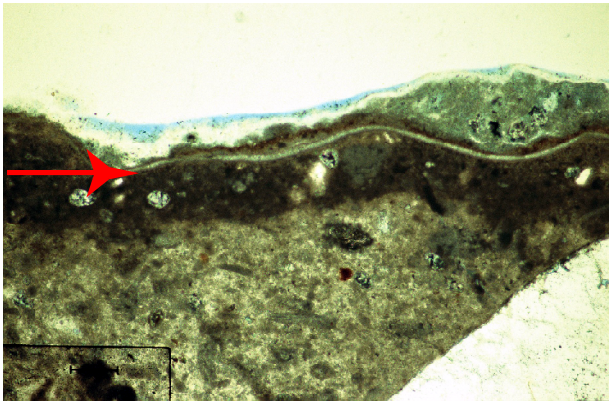


Abb. **365**
Probe D5a, Dünnschliff, Messbalken 100µm, -pol, Oberputz mit darüberliegender Kalktünche mit welliger Oberfläche und heller Sinterschicht mit dicker Krustenauflage.

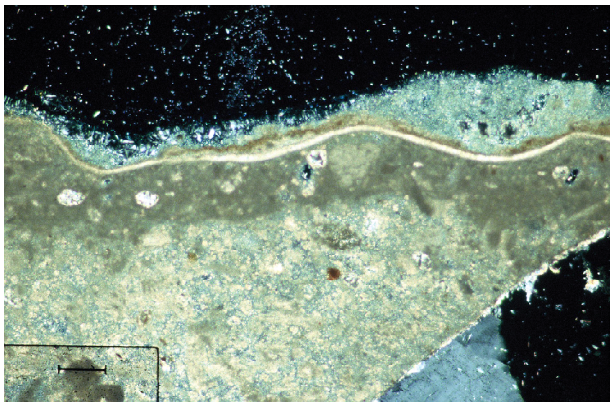


Abb. **366**
Probe D5a, Dünnschliff, Messbalken 100µm, +pol, die Bindemittelmatrix des Oberputzes ist bunt und inhomogen, kleinste Muschelstücke und Kalkgallen lassen sich erkennen.

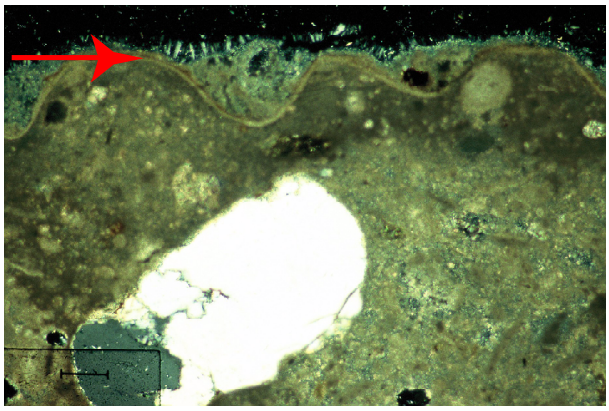


Abb. **367**
Probe D5a, Dünnschliff, Messbalken 100µm, +pol, die helle Sinterschicht der Kalktünche zeigt einen ausgeprägten strähnigen Duktus.

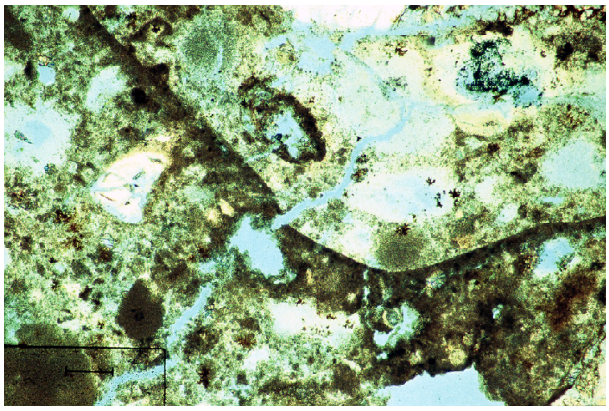


Abb. **368**
Probe D5b, Dünnschliff, Messbalken 100µm, -pol, Übergang zwischen Unterputz und Oberputz. Eine deutliche Sinterhaut trennt die beiden Putzschichten voneinander.



Abb. **369**
Nehren, Grabkammer I,
zentraler Bereich des nord-östlichen Tonnengewölbes im Vorzustand.

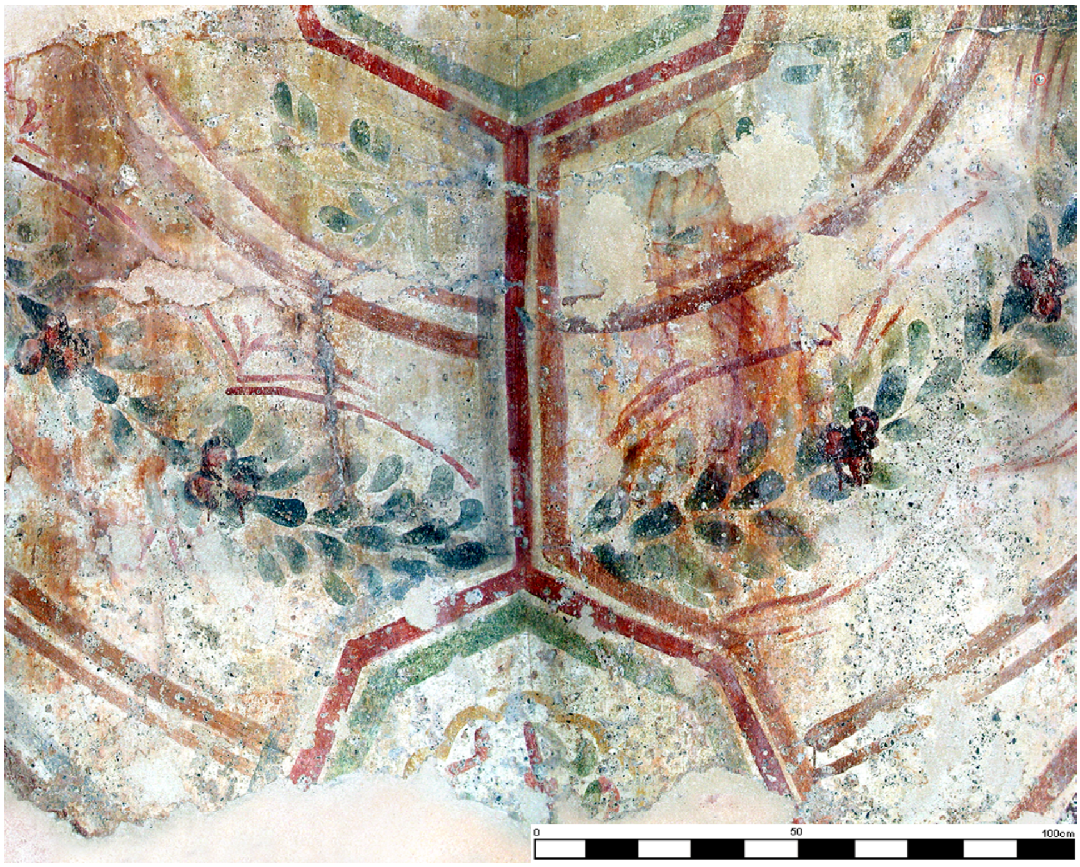


Abb. **370**
Nehren, Grabkammer I,
zentraler Bereich des nord-östlichen Tonnengewölbes im Endzustand.